

Eine SW-vergente Verschuppung von mitteltriadischen Gesteinen (Reichenhaller Rauhwaacke, Gutensteiner Kalk) mit Haselgebirge geht auch aus den Aufschlüssen in den tieferen Teilen des Wassneg-, des Haslach-, Gschwanlahn- und Ampferergrabens hervor.

In den höheren Teilen der Gräben treten bunte Werfener Schiefer und Werfener Quarzite auf. Im Bereich zwischen dem Gehöft Wolfrum (Richtfunkstation), der Mühle des Mühlbachgrabens und dem abgebrannten Gehöft Werkelreith (K. 910) werden die bunten Schiefer von sanft ostfallenden Werfener Kalken des Obercampil überlagert. Sie weisen ein Muschelpflaster auf, an dem die Form *Costatoria costata* (ZENKER) beteiligt ist. Von der Margsengalm (K. 910) bis über die Hochalpen breitet sich ein normal auf den Werfener Schichten liegender mitteltriadischer Dolomit aus. Von den Hochalpen ausgehend, liefert er das Material für einen kilometerlangen, gegen NW über die Gehöfte Perasbrand und Gschwand reichenden Schuttfächer.

Zu den tieferen Schuppen gehört ein in östlicher Richtung einfallender, mausgrauer bis bräunlichgrauer körniger Kalk und die südlich des Karolinenhofes normal überlagernde Reichenhaller Rauhwaacke.

Die nach Aussage des Herrn Verwalters KALTNER sieben Sekundenliter liefernde, große Solequelle des Karolinenhofes (jetzt Jugendheim) entspringt aus einem NW-fallenden, grauen, klüftigen Reichenhaller Kalk, der von Reichenhaller Rauhwaacke überlagert wird. Eine kleine Solequelle kommt 20 m S des Wirtschaftsgebäudes aus einer Reichenhaller Rauhwaacke, die von einem sanft NNE-fallenden Kalk unterlagert wird. Das Einzugsgebiet der Solequellen befindet sich gewiß im Haselgebirge, das sich über die Gehöfte Gschwandleiten und Reit bis zur Hallseiten ausbreitet; in Hallseiten befand sich das in eine Lösungsspinge eingesenkte und damit zerstörte Pfannhaus.

Nördlich der Bundesstraße nach Rußbach ist 540 bis 300 m Wh. Schorn ein dunkelgraubrauner Aniskalk aufgeschlossen. Im nahe davon gelegenen aufgelassenen Bruch ist das Gestein siltisch, fein sedimentär geschichtet, gelegentlich warvig und führt Muschelgrus auf den Schichtflächen (Probe 285). Gegen SW, am Weg in Richtung Gehöft Schwaighof, aber auch an der Kapelle 300 m SW Wh. Schorn zeigt es sich von einer Reichenhaller Rauhwaacke und Brekzie begleitet. Zweifellos handelt es sich um Reichenhaller Kalk.

Am Südufer des Russbaches ist fast ohne Unterbrechung Gipshaselgebirge aufgeschlossen. Etwa 100 m W der Querung der Starkstromleitung N Distlhof wird es von einem steilstehenden dezimeter- bis halbmetergebankten, hellgrünlichgrauen Werfener Quarzit und unmittelbar W der Leitung von einem ebenso steil stehenden bunten Werfener Schiefer abgelöst. 120 m östlich der Leitung tritt am linken Rußbachufer abermals Haselgebirge auf und ab 250 m E davon, zu beiden Seiten des Russbaches, transgressiv liegende, südfallende, graue Gosausandsteine und -konglomerate. In den hangenden bunten Nierentaler Schichten befinden sich zwischen den Gehöften Reisenau und Aichhorn und unmittelbar am Gehöft Aichhorn je ein ca. 60 m großes Hippuritenkalkvorkommen.

Blatt 96, Bad Ischl

Bericht 1978 über paläontologisch-stratigraphische Untersuchungen im Mesozoikum der Kalkalpen auf den Blättern 96, Bad Ischl und 97, Bad Mitterndorf

Von RUDOLF SIEBER (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Malmbereich der Trisselwand bei Alt-Aussee wurden abschließende Bemusterungen an der westlichen Forststraße als auch auf dem Plateau durchgeführt. Sie hatten

besonders die Klärung der stratigraphischen Reichweite und der Makrofossilführung des Malms zum Ziele. Die Bemusterung des Schoberwiesberggebietes wurde im Zuge einer Überquerung des Trisselwandplateaus vom Appelthaus aus und über den Ahornkogel vorgenommen. In der Umgebung der Durchquerungsstelle des rot markierten Weges S und SE knapp unterhalb des Schoberwiesberggipfels und am Berghang gegen das kleine Alphaus kommen zahlreiche Fossilien, wie Korallen (Styliniden), Hydrozoen (*Ellipsactinia?*), Brachiopoden und Muscheln vor, ebenso auch am anschließenden Wegstück zum Appelthaus. Hinweise auf ein jüngeres Alter waren jedoch nicht zu ermitteln, sodaß auch hier die Tithonfolge als das bezeichnende Gestein anzusehen ist. Eine Schliifuntersuchung mehrerer Fossil- und Gesteinsstücke wurde eingeleitet. Auf der Forststraße wurde insbesondere das große Blockmaterial der Umgebung des Stummernalpgitters und der zum Fuß der Wand ziehenden kurzen Seitenstraßen beachtigt. Es wurden Einzel- und Stockkorallen (*Montlivaltia* cf. *compressa* FROMENTEL), sphaeraktinische Hydrozoen, dann Muscheln, Schnecken u. a. gefunden. Durch das Zusammenvorkommen einzelner Fossilgruppen in verschiedenen Blöcken ließ sich eine ruffartige Verteilung feststellen. Anhaltspunkte für ein jüngeres als tithonisches Alter waren nicht zu finden. — Aus dem Jurakalk des Kalvarienberges W Bad Ischl und N Ahorn ergaben sich bisher keine Großfossilfunde. Schliifmaterial wurde von hier und der Umgebung des Ortes gesammelt und einer Untersuchung zugeführt.

In der Gosau der Weißenbachalpe bei Grundlsee konnte an der linken Straßenseite ca. 1 km nach der Abzweigung der Alphüttenstraße neues Brachiopodenmaterial gewonnen werden, welches einer bereits in Angriff genommenen Bearbeitung dienen soll. Es handelt sich z. T. um *Kingena* cf. *lima* (DEFRANCE), welche eine Einstufung des Fundpunktes in Coniac/Unt. Santon ermöglicht (vgl. Bericht 1977).

Blatt 97, Bad Mitterndorf

Siehe Bericht zu Blatt 96 (Bad Ischl) von R. SIEBER.

Blatt 115, Reutte

Bericht 1978 über geologische Aufnahmen auf den Blättern 115, Reutte und 145, Imst

VON PETER NIEDERBACHER (auswärtiger Mitarbeiter)

Die Kartierungstätigkeit auf dem südlichen Blatt Reutte und dem nördlichen Blatt Imst im Maßstab 1 : 10.000 wurde im Sommer 1978 fortgesetzt.

Das Arbeitsgebiet wird im N durch die Linie Boden, W-Teil des Plötzigtals, Namloser Wetterspitze, Imster Mitterberg, Rudiger, Tarrentonalpe, Tegestal, Buchhorntal, Fernstein begrenzt. Die zur Lechtaldecke gehörende Jungschichtenzone (Schichtfolge von Kössener Schichten bis Aptychenschichten) am N-Rand des Kartierungsgebietes liegt als Mulde mit interner Aufsattelung vor. Der Kontakt zum nördlich anschließenden Hauptdolomit ist sedimentär.

Mit steilsteher S fallender Überschiebungsbahn grenzt die Heiterwand (Inntaldecke) mit tektonisch reduziertem Muschelkalk, teilweise mit Wettersteinkalk bzw. Partnachschichten, an die Juragesteine der Jungschichtenzone.

Die Hauptmasse der Heiterwand bildet der Wettersteinkalk in Vorriff-, Riff- und Lagunenfazies, der im S von Raibler Schichten überlagert wird. Gegen W, etwa ab dem Falschkogel, wird der Wettersteinkalk faziell immer mehr durch Partnachschichten vertreten und keilt bei Boden aus. Von Boden nach W bildet der Hauptdolomit den